Nr. 368. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 7. August 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Begründung des Gesetzentwurfs betreffend die Organisation des Handwerkerstandes

ist durch den „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Nachdem in der Einleitung die Entwickelung der Gewerbegesetzgebung für das deutsche Reich ausführlich dargestellt worden, sucht die Begründung zunächst die Haupteinwände der Gegner der Zwangsinnungen zurückzuweisen. Der hierauf bezügliche Theil lautet:

„Gegen die Durchführbarkeit einer Zwangsorganisation des Handwerks werden hauptsächlich zwei Bedenken erhoben: 1. die Unmöglichkeit der Abgrenzung des Handwerksbetriebes gegen andere Gewerbebetriebe und 2. die Schwierigkeiten, welche sich aus der örtlichen Vertheilung des Handwerks ergeben. Der erste Einwand stützt sich darauf, daß es bisher nicht gelungen sei, eine für die Gesetzgebung brauchbare Begriffsbestimmung für das Handwerk aufzufinden, und daß es deshalb für die bei der Durchführung in zahlreichen Fällen nöthig werdenden Entscheidungen, ob ein bestimmter Gewerbebetrieb in das Bereich der Organisation falle, an einer sicheren Unterlage fehlen würde. Diesem Einwande müßte eine erhebliche Bedeutung beizumessen sein, wenn anzunehmen wäre, daß die zu entscheidenden Fälle wirklich so zahlreich und so zweifelhafter Natur sein werden, daß man Bedenken tragen müßte, ihre Entscheidung ohne gesetzliche Begriffsbestimmung der verständigen Beurtheilung der berufenen Behörden zu überlassen. Diese Annahme trifft indessen nicht zu. Die Zahl der Fälle, in denen Zweifel entstehen können, wird von vornherein dadurch wesentlich eingeschränkt, daß der Entwurf nach dem Vorgange älterer Gewerbegesetze, z. B. der preußischen Gewerbeordnung von 1845, die einzelnen Gewerbe, welche überhaupt von der Organisation erfaßt werden sollen, namentlich aufführt (§ 82) und von den diesen Gewerben angehörenden Betrieben diejenigen ausdrücklich von der Organisation ausscheidet, welche fabrikmäßig betrieben werden (§ 82b). Daß für den in Frage kommenden Kreis der Gewerbe die Unterscheidung zwischen handwerksmäßigem und fabrikmäßigem Betriebe in der Praxis nicht so oft vorkommen und nicht so schwierig sein wird, wie bisher vielfach angenommen ist, erhellt mit genügender Sicherheit aus den Ergebnissen der Erhebungen über die örtliche Vertheilung des Handwerks, welche unter der Leitung des kaiserlichen Statistischen Amts stattgefunden und in Form von Stichproben sich auf etwa den 30. Theil des Reichsgebiets erstreckt haben. Bei diesen Erhebungen, welche die im § 82 des Entwurfs aufgeführten Gewerbe zum Gegenstand hatten, ist auch die Zahl derjenigen zunächst als Handwerksbetriebe angesprochenen Gewerbebetriebe festgestellt, in denen der Regel nach mehr als fünf Hülfspersonen beschäftigt werden, und aus diesen wiederum die Zahl der Fälle ausgesondert worden, in denen die Erhebungsbehörde zweifelhaft darüber war, ob sie es mit einem handwerksmäßigen oder einem fabrikmäßigen Betriebe zu thun habe. Das Ergebniß war folgendes:

Im Erhebungsgebiete waren im Ganzen 61 199 Meister und unter diesen 1758 Meister zu verzeichnen, welche der Regel nach mit mehr als fünf Hülfspersonen arbeiten; dabei war es der Erhebungsbehörde in 58 Fällen zweifelhaft, ob der angesprochene Betrieb ein handwerksmäßiger oder ein fabrikmäßiger sei, so daß auf rund 1000 Betriebe nur ein Fall kam, in welchem jener Zweifel praktisch hervorgetreten ist.

Das zweite Bedenken geht von der Erwägung aus, daß eine Organisation des gesamten Handwerks, welche sich im Wesentlichen auf der Grundlage der Fachinnung aufbauen soll, nur dann als zweckmäßig und durchführbar anzusehen sei, wenn die Innungsbildung so vorgenommen werden könne, daß sie die überwiegende Mehrzahl der Handwerker erfasse, daß ferner die Innungen nur unter der Voraussetzung ihren Zwecken zu entsprechen in der Lage seien, wenn man ihnen durchweg eine ausreichende Zahl von Mitgliedern überweisen könne, ohne ihren Bezirk ungebührlich groß zu bemessen, und daß endlich eine diesen Voraussetzungen entsprechende Innungsbildung um so schwieriger sein werde, je strenger der Grundsatz der Fachinnung zur Geltung gebracht werde.

Die Beantwortung der Frage, ob die thatsächlich vorhandene örtliche Vertheilung des Handwerks eine diesen Gesichtspunkten entsprechende Innungsbildung ermögliche, war der Hauptzweck der oben bezeichneten statistischen Erhebungen. Es ergab sich zunächst, daß von den 61 199 gezählten Meistern 33 942, also erheblich mehr als die Hälfte der Regel nach ohne Hülfskräfte arbeiten — eine Beobachtung, die aufs neue die Frage nahe legte, ob es zu rechtfertigen sei, auch diejenigen Handwerker, welche der Regel nach Gesellen und Lehrlinge nicht beschäftigen, in die Organisation einzubeziehen, da sie alsdann zu Leistungen für die Erfüllung von Aufgaben verpflichtet werden, welche für sie keine unmittelbare Bedeutung haben. Nichtsdestoweniger wird man sich für die Einbeziehung dieser kleinen Meister entscheiden müssen, weil anderenfalls ein beträchtlicher Theil der Handwerker von der Organisation und somit von jeder Theilnahme am genossenschaftlichen Leben ihrer Berufsgenossenschaften ausgeschlossen und ohne gesetzlich geregelte Vertretung ihrer Interessen bleiben würde. Damit würde zugleich eine Scheidung in den Handwerkerstand hineingetragen werden, welche mit dem Zwecke, eine Gesamtorganisation des Handwerks zu schaffen, unvereinbar wäre."

Ueber die Bedeutung und die Zwecke der Handwerkervertretung durch die zu bildenden Handwerksausschüsse heißt es in der Begründung:

„Die Vereinigung des korporirten und des nichtkorporirten Handwerks empfiehlt sich um so mehr, als in Folge der Einführung von Zwangsinnungen künftighin der gegenwärtig vielfach hervorgetretene Gegensatz zwischen denjenigen Handwerkern, welche den Innungen angehören und solchen, welche nicht geneigt sind, denselben beizutreten, beseitigt wird; sie bietet vor einer gesonderten Organisation für beide Kategorien von Handwerkern den großen Vorzug, daß dabei nicht nur die Interessen der betheiligten Innungen oder der nichtkorporirten Handwerker, sondern vor allem die lokalen Interessen des gesamten Handwerks, insbesondere auch hinsichtlich der Regelung des Herbergswesens und des Arbeitsnachweises, wahrgenommen werden können.

Die Handwerksausschüsse sollen zugleich den im Bezirke vorhandenen Innungen die Möglichkeit, sich für einzelne ihrer Aufgaben zu einer gemeinsamen Thätigkeit zu vereinigen, geben, die namentlich für die Vornahme der Wahlen unentbehrliche Unterlage für die letzte Stufe der Organisation, die Handwerkskammer, bilden und dieser als ausführende Organe ihrer Thätigkeit dienen.

Die Innungen und Handwerksausschüsse sind in ihrer Thätigkeit auf kleinere Bezirke und die darin vertretenen Handwerke beschränkt. Sie sind nicht geeignet, die Gesamtinteressen des Handwerks zu vertreten. Zur Vervollständigung der Organisation des Handwerks bedarf es daher noch eines Vertretungs- und Selbstverwaltungskörpers für größere Bezirke, wie er für Handel und Industrie bereits seit längerer Zeit in den meisten deutschen Staaten und für die Landwirthschaft seit Kurzem in Preußen in den Landwirthschaftskammern besteht. Dieses Organ soll die „Handwerkskammer" sein, die als zusammenfassende Vertretung des gesamten Handwerks eines größeren Bezirks aus den Wahlen der Handwerksausschüsse, in denen bereits die Vertreter der korporirten und der nichtkorporirten Handwerker vereinigt sind, hervorgehen soll.

Die Handwerkskammer wird eine doppelte Aufgabe haben. Sie wird einmal die Gesamtinteressen des Handwerks und die Interessen aller in ihrem Bezirke vorhandenen Handwerke gegenüber der Gesetzgebung und der Verwaltung des Staates zu vertreten haben, und zwar sowohl durch Erstattung der von den Staatsbehörden einzuholenden Gutachten, als auch durch die aus ihrer eigenen Initiative hervorgehenden Anregungen. Daneben wird sie als Selbstverwaltungsorgan die Aufgabe haben, diejenigen zur Regelung der Verhältnisse des Handwerks erlassenen gesetzlichen Bestimmungen, welche noch einer Ergänzung durch Einzelvorschriften bedürftig und fähig sind, für ihren Bezirk weiter auszubauen, die Durchführung der gesetzlichen und der von ihr selbst erlassenen Vorschriften in ihrem Bezirke zu regeln und zu überwachen, und endlich solche auf die Förderung des Handwerks abzielende Veranstaltungen zu treffen, zu deren Begründung und Unterhaltung die Kräfte der einzelnen Innungen und Handwerksausschüsse nicht ausreichen.

Schon die bisherigen Bestimmungen der Gewerbeordnung wiesen auch den Gesellen und Gehülfen eine Stellung in der Innung an; soll die neue Organisation die ihr zugedachte Bedeutung gewinnen, so wird sie auch die Gesellen mitumfassen und ihnen eine den gegenwärtigen Verhältnissen des Gesellenstandes entsprechende Stellung anweisen müssen. Deshalb sollen auf jeder Stufe der Organisation die Gesellen durch einen Ausschuß vertreten sein, welchem bei allen Geschäften der Innung, des Handwerksausschusses oder der Handwerkskammer, die das Interesse der Gesellen oder Lehrlinge berühren oder Leistungen irgend einer Art von den Gesellen in Anspruch nehmen, eine Mitwirkung eingeräumt wird."

Deutschland.

Berlin, 7. August. Wie aus Wesel telegraphisch gemeldet wird, hat die Königin der Niederlande den Ordonnanzoffizier van Suchtelen entsandt, um die Kaiserin und den Prinzen Heinrich zu begrüßen. Die Minister Dr. von Bötticher und Thielen sind gestern in Wesel eingetroffen; der Minister des Innern, Freiherr v. d. Recke, wird erwartet.

— Die preußischen Bischöfe werden auch dieses Jahr in Fulda zusammenkommen. Die Konferenz beginnt nach der „Germ." Dienstag, 18. August, unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Köln.

— Die von einigen Entrüstungsstürmern veranlaßten Sammlungen für den Bau deutscher Kriegsschiffe haben ein trübseliges Ende gefunden. Die „Neuesten Nachr." theilen mit, daß bei ihnen im Ganzen 1074 Mark 39 Pf. eingegangen seien. Das Blatt fährt fort:

„Unter dem 8. Mai d. J. hatten wir den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts ersucht, für die Annahme dieses Betrages und seine bestimmungsgemäße Verwendung die Allerhöchste Entscheidung herbeizuführen, wie dies in den sechsziger Jahren seitens des damaligen Marineministeriums geschehen, das über die eingelaufenen Flottenbeiträge im „Militär-Wochenbl." quittirte. Admiral Hollmann hat mittelst Schreibens vom 22. Mai ausgesprochen, daß „es nach Lage der Verhältnisse unthunlich erscheine, die im Wege privater Sammlungen aufgebrachten Gelder zum Bau eines Kriegsschiffes zu verwenden" und schlug vor, den Betrag der Marinestiftung „Frauengabe Berlin-Elberfeld" zuzuweisen. Zu letzterem waren wir nicht ermächtigt, erstere Auffassung, die sich im völligen Gegensatz zu der von König Wilhelm I. und dem Marineminister von Roon bethätigten befindet, vermögen wir nicht zu theilen. Da es nach Lage der Dinge aber nun erübrigt, über die obigen 1074 Mark 39 Pf. zu verfügen, so schlagen wir den Gebern vor, diesen Betrag den Sammlungen für die Hinterbliebenen der Mannschaften des untergegangenen Kanonenboots „Iltis" hinzufügen zu dürfen, und werden, falls aus den Kreisen der Geber kein Widerspruch laut wird, den Betrag am 30. September dieser Bestimmung zuführen."

— Der Londoner Korrespondent der „Kreuz-Zeitung" berichtet von großartigen Flottenansammlungen, die England im Mittelländischen Meere demnächst zusammengebracht haben wird. Erhebliche Verstärkungen an Kreuzern und Torpedofahrzeugen sollen am 18. dorthin abgehen, während außerdem das sogenannte „fliegende Geschwader" zur Mittelmeerflotte gezogen werden soll. Der Etat dieser maritimen Macht würde durch letztere Maßregel um zwei Schlachtschiffe erster Klasse und neuester Konstruktion, nämlich „Revenge" und „Royal Oak", und etwa 18 minderwerthige Fahrzeuge erhöht werden — also rund auf die Stärke von 60 Schiffen insgesamt neuester Konstruktion. Die Absicht soll vorliegen, diese Flotte in Zukunft in drei Divisionen zu theilen, d. h. die Levante-Division im Osten mit der „vorläufigen" Basis Cypern, die Malta-Division und die Gibraltar-Division. Bisher gab es nur zwei Divisionen: Malta und Gibraltar. Da die unter englischer Botmäßigkeit stehende Insel Cypern keine günstigen Häfen zur Aufnahme einer Schlachtflotte hat, so ist anzunehmen, daß die „vorläufige" Basis mit der Zeit verschoben werden wird. Sollte das — fragt der Gewährsmann — die isolirte Haltung Englands in der Kreta-Frage erklären? Das Marineamt entwickele auch im Bau von neuen Schiffen eine ganz außerordentliche Energie. Soeben habe die Admiralität fünf neue Schlachtschiffe in Bau gegeben, mit der Bedingung, daß dieselben im Herbst 1898 geliefert werden müssen. Es sollen Schwesterschiffe sein, obwohl jedes auf einer anderen Werft erbaut werden wird; die Thames Iron Works und Laird u. Co. haben den Kontrakt für zwei übernommen, die übrigen drei werden auf den Regierungswerften, Chatham, Portsmouth und Devonport, erbaut werden.

— Der Kommandant Lothaire ist, wie wir telegraphisch aus Brüssel gemeldet haben, freigesprochen worden. Dieser Ausgang durfte nach dem Requisitorium der Staatsanwaltschaft erwartet werden. Der Präsident des Gerichtshofes konnte zuvor aber nicht umhin, zu konstatiren, daß Lothaire allein das sogenannte Kriegsgericht gebildet und überdies in ungesetzlicher Weise ohne Gerichtsschreiber verhandelt habe. Daß der Angeklagte sich als Held und Retter des Unabhängigen Kongostaates aufspielen würde, war vorauszusehen. Um aber sein Piedestal zu erhöhen, versicherte er noch, Stokes und dessen Leute hätten die Uniform deutscher Soldaten (!) getragen. Dieses Argument verfehlte denn auch allem Anscheine nach nicht seine Wirkung; die Hinrichtung des englischen Bürgers, deren Ungesetzlichkeit unzweifelhaft ist, erscheint so in einer noch seltsameren Beleuchtung. Nur fehlt es nicht an Anzeichen, daß die Freisprechung Lothaires zugleich als die Verurtheilung des Unabhängigen Kongostaates und seiner Verwaltung erscheinen wird, die in Belgien selbst scharfe Kritik herausfordert.

Tilsit, 6. August. Der frühere Hofprediger Stöcker hat gegen Rechtsanwalt Medem in Tilsit und gegen die „Tilsiter Allgemeine Zeitung" Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben. Die Beleidigung soll erfolgt sein durch die Besprechung eines Stöcker'schen Vortrages vom 30. Mai durch den Rechtsanwalt Medem in einer öffentlichen Versammlung am 6. Juni, sowie durch das Referat über letztere Versammlung in der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung". Die Beschuldigten beabsichtigen, den Beweis der Wahrheit anzutreten.

Frankreich.

Paris, 4. August. Der Präsident der Republik ist im Begriff, gleich Napoleon III., eine Rundreise in der Bretagne auszuführen. Alle französischen Interessen drängen sich an ihn heran, wollen, wenn möglich, in seinem Gefolge vertreten sein; wie sollte da das rührigste Völkchen der Gegenwart, die Radfahrer, zurückstehen! Sie verfügen über zwei große Vereinigungen, den Touring Club de France und die Union Vélocipédique de France; unter den Mitgliedern des Touring Club, welche sich meldeten, befinden sich selbstverständlich mehrere Delegirte der Sektion Lorient. Die Befugnisse dieser Delegirten sind höchst harmloser Natur; sie haben den Mitgliedern bei ihren Radausflügen als Führer zu dienen und ihnen mit Aufklärungen und jedweder Unterstützung an die Hand zu gehen. Von irgend einem militärischen Charakter dieser Delegirten ist nicht die Rede. Wohl aber sollten, nach den im Gründungsjahr 1890 ausgearbeiteten Statuten, die 18 Hauptdelegirten des Gesamtvereins den Befehlshabern der ihren Sektionen entsprechenden französischen Armeekorps den Beistand ihrer Mitglieder zur Verfügung stellen, um daraus nöthigenfalls ein geübtes Kundschafterpersonal auszuwählen. Nun blieb letztere Verfügung wohl ein todter Buchstabe; die Militärverwaltung hat die Sache selbst in die Hand genommen, und zweitens gehörten die Delegirten von Lorient, die sich um die Ehre der Gefolgschaft des Präsidenten bewarben, nicht zu jenen 18 Hauptdelegirten, denen der Verein ursprünglich militärische Obliegenheiten zuerkannte. Obiges ist vorauszuschicken, wenn man die funkelnagelneue Geschichte von dem deutschen Radfahrerspion richtig würdigen will. Vor einigen Tagen ging nämlich durch die Presse das Gerücht, daß einer der Delegirten von Lorient, die im Gefolge des Präsidenten die Bretagne zu durchziehen wünschten, ein Deutscher sei. Heute erfährt man auch seinen Namen; er heißt Kurten und ist seines Zeichens Vertreter der französischen Mühlengesellschaft von Corbeil in dem französischen Kriegshafen von Lorient, einer Gesellschaft, die angeblich mit der Mehlversorgung von Paris in Kriegszeiten beauftragt sein soll. Damit liegt denn offenbar wieder ein prächtiges Material für die Kniffe des deutschen Spionagedienstes in Frankreich vor; ein Deutscher, der an sich schon eine halb militärische Beschäftigung besitzt und außerdem noch als französischer Radfahrer sich in das Gefolge des Präsidenten einschmuggeln will! Leider fehlt vorläufig für das Deutschthum jenes Kurten jeder Anhaltspunkt; der Name besagt nichts mehr als der des Generals Zurlinden oder des verstorbenen Spuller. Außerdem hat der Präsident des Touring-Clubs im „Eclair" der ganzen Geschichte die Spitze abgebrochen, indem er aus den Statuten des Klubs die Unmöglichkeit der Spionage nachwies. Der einzige Verein, der wirklich der Armee zur Seite steht, ist die Union Vélocipédique; sie aber empfiehlt der Heeresverwaltung nur militärpflichtige junge Leute, deren Fahrradleistungen in einem besondern Büchelchen verzeichnet sind. Solche Büchelchen werden aber nur an Franzosen, nie an Ausländer abgegeben.

Paris, 5. August. Der Maire von Dinard erregt die Entrüstung der radikalen Presse durch die Rede, mit der er gestern Abend um 6 Uhr den Präsidenten der Republik empfing, der vielleicht lieber sogleich nach dem „Dupuy de Lôme" zurückgekehrt wäre, wo nach den Strapazen des ersten Tages unter den Bretonen eine ruhige Mahlzeit und das Nachtlager seiner harrten. Der Bürgermeister der kleinen Hafenstadt pries Frankreich glücklich, weil es einen Präsidenten wie Herrn Felix Faure und weil dieser Präsident Minister hat, welche sein Vertrauen, sowie das der großen Mehrheit der Nation verdienen. Er schilderte in bewegten Worten die Erleichterung, die über ihn und viele Gleichgesinnte kam, als sie die bewunderungswürdigen Reden des Herrn Meline und des Ministers des Innern Barthou lesen durften. Sie fühlten sich dadurch zu neuem Leben erweckt, von Hoffnung für die Zukunft erfüllt. Es ist ein Glück für den Präsidenten der Republik, daß er müde war und nur in kurzen Worten dankte, ohne auf den Sinn der Rede näher einzugehen. Sonst würde man auch über ihn herfallen. Daß der Maire von Dinard mit einer Anspielung auf die russische Allianz schloß, findet man dagegen ganz in der Ordnung.

Spanien und Portugal.

Madrid, 6. August. Einer Privatdepesche aus Havanna zufolge hat der Stabschef der kubanischen Armee General Ochando in Folge eines an ihn gerichteten sehr strengen Schreibens des Kriegsministers beschlossen, nach Spanien zurückzukehren.

England.

London, 6. August. Li-Hung-Tschang besichtigte heute früh mit Gefolge und begleitet von dem Admiral Tracy und dem Kammerherrn Oberst Colville die Docks von Portsmouth. Bei seiner Ankunft wurde er von dem Kommandanten von Portsmouth Admiral Salmon und den übrigen Marinebehörden empfangen.

London, 6. August. Oberhaus. Bei der Einzelberathung der irischen Bodengesetznovelle stellte Lord Templetown zum Artikel 1 einen Unterantrag, welcher bestimmt, daß das Bodengericht bei Feststellung des Pachtzinses die verschiedenen auf dem Pachtgute vorhandenen Bodenklassen feststellen und auf der Landkarte verzeichnen soll. Ferner soll notirt werden, wie hoch der Flächeninhalt jeder Bodenklasse zu veranschlagen und deren Pachtzins billigerweise zu bemessen sei, und zwar unter der Voraussetzung, daß die an dem Boden vorgenommenen Meliorationen vom Grundbesitzer geleistet oder entschädigt worden seien. Der Staatssekretär Landsdowne erklärte, er stehe dem Amendement sympathisch gegenüber, allein die Regierung könne dasselbe wegen der dadurch bedingten Ueberbürdung des Landgerichts und daraus erwachsenden großen Kosten nicht annehmen. Der Unterantrag wurde jedoch mit 125 gegen 67 Stimmen angenommen. Die Opposition stimmte mit der Minorität auf Seiten der Regierung.

Türkei.

Zu den Schreckensscenen auf Kreta giebt ein Augenzeuge, der sich in der Hafenstadt Kanea aufhielt, in der Kopenhagener Zeitung „Danebrog" einen Beitrag, der geradezu trostlose Zustände auf Kreta verräth. Dieser Berichterstatter spazierte eines Morgens mit einigen Bekannten auf der Straße, als plötzlich hinter ihnen einige Schüsse fielen, und beim Umdrehen bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Frauen und Kinder, Männer jeden Alters stürmten daher, so schnell sie nur laufen konnten, um das Leben zu retten. Hinter ihnen sah man Türken, die mit gespanntem Gewehr die Menge verfolgten. So geht die wilde Jagd durch die Stadt, überall werden die Läden eingeschlagen, die Kaufleute und ihre Gehülfen stürzen heraus und schließen sich den Flüchtenden an. In wenigen Minuten ist jedes Geschäft in der Stadt geschlossen, und die Menschen sind wie weggeweht, nur eine ständig wachsende, gejagte, fast niedersinkende Menschenmasse stürzt vorwärts zum Hafen. Alles ist in Aufruhr. Von den Fenstern des englischen Konsuls wird zu den englischen Schiffen signalisirt, die auf der Rhede liegen, und in wenigen Minuten sind Barkassen mit Hunderten von englischen Soldaten auf dem Wege zum Hafen. Die französischen und österreichischen Kriegsschiffe sind gleichfalls im Begriff, Boote zu bemannen. Die unglücklichen Kretenser suchen wie gejagte Thiere Schutz im Konsulat. Die Zimmer, der Hof, die Straße draußen ist von Menschen gefüllt, die mit verzweifelten Blicken um Hülfe flehen. Von allen Straßen stürmen türkische Soldaten mit gespannten Gewehren heran, doch wagen sie angesichts der bemannten Boote der Großmächte nicht zu schießen. Inzwischen ist es Mittag, und die Sonne steht brennend heiß über der Stadt. Rings um den Hafen stehen die türkischen Soldaten, die noch von der Hetzjagd von Schweiß triefen. Die Straßen sind leer, in jedem Geschäft sind die Fenster zerschlagen, an den Ecken stehen bis an die Zähne bewaffnete Soldaten. Die Einwohner schleichen ängstlich hinter Mauern dahin, in beständiger Furcht, von einer türkischen Kugel getroffen zu werden. Nur beim Hafen sammelt sich das Volk in größerer Menge, hier im Schutze der Panzerschiffe der Großmächte fühlt man sich sicherer. Am Nachmittag wurde es wieder etwas ruhiger in Kanea, hin und wieder bringt ein Boot Menschen zu den Kriegsschiffen; es sind die am meisten verfolgten Christen, die auf den Schiffen Schutz suchen. Was das Auge gegenwärtig auf Kreta sieht, ist herzzerbrechend. Alles, was von Ruhe auf Kreta berichtet wird, ist erdichtet. Jedes Telegramm, das der Presse mittheilt, daß Frieden auf der Insel herrscht, ist ausgesandt, um die Thatsachen zu verdrehen. Der Zustand ist fürchterlich, viel schlimmer, als man ahnt. Der Aufruhr hat sich nun über die ganze Insel verbreitet. Jeder Tag bringt Mittheilung von neuen Schreckensscenen.

Asien.

China. Shanghai, Ende Juni. Die Mutter des Kaisers, Prinzessin Tschun, ist am 18. Juni gestorben. Der Kaiser hat darauf eine Bekanntmachung erlassen, wonach er jetzt gemäß dem Wunsche der Kaiserin-Wittwe dieselben Trauerfeierlichkeiten einhalten lassen will, wie beim Tode seines Vaters, des Prinzen Tschun. Darnach wird die Trauer ein Jahr dauern, während welcher Zeit der Kaiser u. A. nur in weißer Kleidung Audienzen ertheilt. In einem andern Erlaß spricht er sehr ehrerbietig von den guten Eigenschaften seiner verstorbenen Mutter und sagt, sie habe stets bei allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie in hoher Achtung gestanden. Als dem Herrscher die Nachricht von dem Trauerfall überbracht wurde, begab er sich sofort in das Gemach, wo die Leiche aufgebahrt war, um zu beten. Der Zeitung „Hupao" zufolge benutzte er dabei ein Stück Seide von kaiserlich gelber Farbe, worauf Lamas aus Tibet einhundertacht Todtengebete geschrieben hatten, die ersten davon der Dalai Lama selbst. Derartige Seidenstücke mit tibetanischen Gebeten werden vom Sohne des Himmels nur an sehr hohe Würdenträger des Reiches verliehen. Das vom Kaiser bei dieser Gelegenheit benutzte Stück war der Prinzessin Tschun von der Kaiserin-Wittwe verehrt worden. Der glückliche Besitzer einer solchen Rarität hat das sehr beruhigende Bewußtsein, daß die Geister der Unterwelt nun keine Macht mehr über seine Seele haben und sie nicht für die auf Erden begangenen Sünden bestrafen dürfen. Dies erinnert an den Ablaßhandel, wie denn überhaupt einige Aeußerlichkeiten des Buddhismus Aehnlichkeit mit manchen Einrichtungen des Katholizismus haben. Der Tod der Prinzessin Tschun wird auf die chinesischen Staatsangelegenheiten keinen Einfluß ausüben, weil die Verstorbene niemals politisch hervorgetreten ist, auch nicht, als Prinz Tschun noch lebte.

Totale Sonnenfinsterniß.

Wer am Morgen des 9. August gegen $^1/_2 5$ Uhr die aufgehende Sonne erwartet, der wird statt der gewohnten runden Scheibe nur eine schmale Sichel aufgehen sehen, die etwa ebenso aussieht, wie der Mond am vierten Tage nach dem Neumond. Freilich geht von der Sonnensichel immer noch Licht genug aus, um das Auge zu blenden. Der Beobachter muß daher ein dunkelfarbigs Glas zu Hülfe nehmen, wenn er das seltene Schauspiel betrachten und seinen Verlauf verfolgen will. Es findet eine totale Sonnenfinsterniß statt, die freilich in Deutschland nur partiell ist. Sonnenfinsternisse entstehen bekanntlich dadurch, daß der Mond zwischen Erde und Sonne tritt und so einen Schatten auf die Erde wirft. Nun ist ja der Mond viel kleiner als die Sonne, und wenn sie dem freien Auge gleich groß erscheinen, so rührt das daher, daß der Mond uns bei weitem näher ist. Da nun also die Sonne größer ist, als der Mond, so bildet der Schatten des letzteren einen Kegel, dessen Spitze von der Sonne fortgekehrt ist. Soll eine totale Sonnenfinsterniß stattfinden, so muß dieser Schattenkegel die Erde treffen. Dieser Schattenkegel ist aber in der Entfernung, in der wir uns vom Monde befinden, sehr schmal, ja, im Winter, wenn sich die Sonne sich in der Erdnähe befindet, kommt es nicht selten vor, daß der Schattenkegel die Erde überhaupt nicht mehr erreicht, so daß die Mondscheibe die Sonnenscheibe nicht ganz verdeckt, sondern einen leuchtenden Ring freiläßt. Die Finsterniß ist in diesem Falle ringförmig.

Von dem Durchmesser des Schattenkegels an der Stelle, wo er die Erdoberfläche trifft, hängt nun einmal die Breite der Zone ab, innerhalb deren die Finsterniß als totale gesehen wird, und zweitens ist davon auch die Dauer der totalen Verfinsterung an jedem einzelnen Orte abhängig. Immer aber ist es nur ein schmaler Streifen auf der Erde, innerhalb dessen die Verfinsterung vollständig ist. Zu beiden Seiten dieses Streifens erscheint die Finsterniß nur partiell, und zwar ist sie um so kleiner, d. h. ein kleineres Stück der Sonne wird vom Monde verdeckt, je weiter man sich von den Streifen der Totalität entfernt. Uebrigens findet innerhalb des letztern auch wieder noch ein Unterschied statt, und zwar in der Dauer der Finsterniß. An den Orten, die auf dem Rande des Streifens liegen, dauert die Totalität nur einen Moment, während es in der Mitte des Streifens eine Linie giebt, die sogenannte Zentrallinie, auf der den Beobachtern der Anblick der Sonne am längsten entzogen wird.

Die Zone der Totalität der Finsterniß am 9. August beginnt nun im norwegischen Meer. Dort geht die Sonne gerade im Beginn der totalen Verfinsterung auf. Die Zentrallinie zieht sich dann durch den Westfjord, zwischen den Lofoten und dem Festlande hindurch und erreicht letzteres bei dem Städtchen Bodö. Die totale Verfinsterung dauert hier eine Minute und 21 Sekunden, die Sonne steht auch noch ziemlich tief im Horizont. Nichtsdestoweniger dürfte sich hier wohl ein zahlreiches Publikum einfinden, da Bodö mit dem Dampfschiff sehr leicht zu erreichen ist. — Die Zentrallinie durchschneidet dann den nördlichen Theil Norwegens und erreicht das Eismeer beim Waranger Fjord. Hier liegen zwei Städte, die sich zum Beobachtungsort eignen, Varsö und Vardö, beide etwa unter dem 70. Breitengrade. Die Totalität dauert hier etwas über anderthalb Minuten, die Sonne steht in einer Höhe von rund 14 Grad. Hier sind die Beobachtungsbedingungen ziemlich günstige, und es werden auch verschiedene Expeditionen nach dem Waranger Fjord unternommen, sowohl von den Fachgelehrten, als auch von Naturfreunden, die die Gelegenheit, eine totale Sonnenfinsterniß zu sehen, mit dem Besuch der norwegischen Gefilde, wohl auch Spitzbergens verbinden. Weiterhin trifft dann die Zentrallinie der Verfinsterung den südlichen Theil von Nowaja-Semlja und erreicht dann die sibirische Küste zwischen der Mündung des Ob und des Jenissei. Sie durchschneidet dann Nordsibirien, überschreitet die Lena bei Marschinsk, 60 Meilen oberhalb von Jakutsk, geht dann durch die russische Amurprovinz und durch die nördlichste der japanischen Inseln, Jeso, um östlich von dieser im stillen Ozean ihr Ende zu erreichen.

Deutschland liegt nun schon ziemlich entfernt von dem Streifen der Totalität, außerdem ist die Sonne auch bei Beginn der Verfinsterung noch unter dem Horizont. In Berlin geht sie z. B. erst um 4 Uhr 41 Minuten auf, während die Finsterniß schon 3 Minuten ihre Mitte erreicht hat. Sieben Zehntel des Sonnendurchmessers erscheinen vom Monde bedeckt, die Sonne zeigt sich als Sichel, wächst aber schnell an, und um 5 Uhr 32 Minuten verläßt der letzte Mondrand die Sonnenscheibe, und unser Tagesgestirn leuchtet wieder in ewiger Pracht!

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 7. August. Auf einer Studienreise begriffen, trafen gestern 35 Studirende der landwirthschaftlichen Hochschule unter Führung des Geheimen Regierungsrathes Professor Orth hier ein und begaben sich nach Glienken zur Besichtigung der Werke der chemischen Produktenfabrik „Union". Abends fuhren die Ausflügler über Pasewalk nach Mariawert, um dort die Moordammkulturen des Grafen Schwerin-Löwitz in Augenschein zu nehmen.

* Verhaftet wurde hier in letzter Nacht der wohnungslose Arbeiter Stedi, der sich bettelnd umhertrieb; ihm soll außerdem eine Urkundenfälschung zur Last fallen.

* Während des Monats Juli kamen bei dem hiesigen königlichen Standesamt zur Anmeldung 370 Geburten (gegen 368 in demselben Monat des Vorjahres), 549 Sterbefälle (579), 86 Eheschließungen (93) und 72 Aufgebote (88).

* Gestern Abend gegen 10½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Lindenstraße 20 gerufen, woselbst in einer parterre gelegenen Restauration der Inhalt des Petroleumbassins einer Hängelampe in Brand gerathen war. Die vorhandene Explosionsgefahr wurde durch das Eingreifen der Feuerwehr alsbald beseitigt.

* Vor dem Hause Große Domstraße 18 kam in letzter Nacht der Arbeiter Karl Piotrowsky derart unglücklich zu Fall, daß er den rechten Unterschenkel brach und in das Krankenhaus überführt werden mußte.

— In einer an sämtliche Provinzial-Schulkollegien ergangenen Verfügung des Unterrichtsministers wird wieder auf die Wichtigkeit einer guten, leserlichen Handschrift für das praktische Leben aufmerksam gemacht; die Lehrer der höheren Schulen werden angewiesen, keinen Aufsatz und keine Reinschrift einer Arbeit von den Schülern anzunehmen, in denen Flüchtigkeit oder Unordentlichkeit sowie schlechte Lesbarkeit der Schrift zu Tage tritt.

— Das am Sonntag stattfindende Rad-Wettfahren auf der Rennbahn bei Westend bietet 7 Rennen, unter denen sich das Niederrad-Meisterschafts-Fahren auf eine Strecke von 6000 Meter besonders interessant gestalten dürfte. Hervorheben wollen wir, daß ein Theil der Zuschauer-Tribünen mit einem Dache bedeckt ist, so daß die Besucher derselben sowohl gegen die brennenden Sonnenstrahlen, wie etwaige Ungunst der Witterung geschützt sind. Vor Eröffnung des Rennens findet aus Anlaß der Bannerweihe des Konsulats Stettin der A. R.-U. ein Blumen-Straßen-Korso statt, zu welchem die Anmeldungen zahlreich erfolgt sind. Wie uns mitgetheilt wird, sind bisher zum Hauptfahren 19 Nennungen, zum Vorgabe- 22 und zum Mehrsitzfahren 17 Nennungen ergangen. Von den bedeutendsten Radfahrern, welche ihr Erscheinen bestimmt zugesagt haben, erwähnen wir folgende: F. Heidenreich-Breslau, Hielscher und Scheuermann-Breslau, E. Karcher, Meisterschaftsfahrer von Elsaß-Lothringen, Schiltigheim. Fredy und Classen-Basel, Neppel-München, Gebr. Jönsson-Kopenhagen, Leinert-Berlin, Holste und Heinemann-Hannover, Knüpfer-Frankfurt a. M., Hausen-Braunschweig, Kügler-Liegnitz, im Ganzen bisher 98 Nennungen, also ein Beweis, daß den Rennen von sportlicher Seite ein immer größeres und steigendes Interesse zugewendet wird und ist auch die nöthige Unterstützung seitens des Publikums zu wünschen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Berlin, 7. August. Die Friedmann'sche Broschüre „Kaiser Wilhelm und die Revolution von oben" ist gestern polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Landwirthschaftliches.

Das Reichsbankdirektorium hat über die Beleihung von Getreide auf dem Grund und Boden des Besitzers an die Reichsbankstellen Weisungen ergehen lassen, welche besagen: 1. Die Zulässigkeit der Beleihung hängt zunächst davon ab, daß sich auf dem Gute geeignete, trockene und luftige Speicher befinden, die eine völlig abgesonderte Lagerung und eine angemessene Bearbeitung des Getreides ermöglichen, und ob eine sachverständige, unabhängige und zuverlässige Persönlichkeit vorhanden ist, welche im Auftrage der Reichsbank die Lagerräume dauernd unter Verschluß halten und die Bearbeitung des Getreides beaufsichtigen könnte. 2. Die eingetragenen Realgläubiger müssen das zu lombardirende Getreide aus der Mithaft entlassen und die Eintragung eines darauf bezüglichen Vermerkes im Grundbuch bewilligen. 3. Der Besitzer muß eine Kautionshypothek in Höhe des Lombard-Darlehns auf das Grundstück eintragen lassen, um der Reichsbank hinsichtlich der verpfändeten Früchte ein unanfechtbares Vorrecht gegenüber den etwa später zur Eintragung gelangenden Realgläubigern zu sichern. Für Gutspächter kommen selbstredend diese beiden letzteren Bedingungen nicht in Betracht. Hier verlangt die Reichsbank nur eine Erklärung des Verpächters in rechtsgültiger Form, daß derselbe auf das ihm nach § 11 Nr. 2 der Reichs-Konkursordnung zustehende Vorrecht in Bezug auf die Früchte verzichtet. Das zu lombardirende Getreide würde alsdann bis zu zwei Dritttheil des Werthes zu einem Zinsfuß von 1 Prozent über dem jemaligen Bank-Diskont — gegenwärtig also mit 4 Prozent — beliehen werden, wobei allerdings der Darlehnsnehmer sämtliche Unkosten der Verpfändung zu tragen hat.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. August. Eine Kommission des Magistrats ist beauftragt, Vorschläge zu machen, ob und welche Theile der Gewerbe-Ausstellung im Treptower Park auch für spätere Zeiten erhalten bleiben können. Einen Beschluß hat die Kommission noch nicht gefaßt. Es verlautet auch, daß die von ihr gewünschten Gutachten Sachverständiger noch ausstehen. Die „Nat.-Ztg." erfährt jedoch, daß der Kommission bereits Anerbietungen zugegangen sind, welche eine Beschlußfassung in dem Sinne der Erhaltung eines Theiles der Baulichkeiten sehr erleichtern dürften. Daß der See nicht wieder zugeschüttet werden darf, darüber ist wohl alle Welt einig. Damit ergiebt sich aber auch ganz von selbst, daß das Hauptrestaurant mit dem Wasserthurm stehen bleiben wird — allerdings würde es in festem Material umzubauen sein, was zweifellos seitens der Pächter geschehen müßte, und erfährt man, daß nach dieser Richtung hin sich keine Schwierigkeiten ergeben werden — und daß ferner vom Hauptgebäude der Theil erhalten bleiben muß, der die Kuppelhalle mit ihren beiden Ausläufern bis zur Ausstellung der königlichen Porzellan-Manufaktur zur Rechten, der Ausstellung des Hofmarschallamts zur Linken und den dann folgenden Seitenschiffen bis zu der in die große Halle hinabführenden Treppe umfaßt. Die Wandelhalle wird nach bautechnischem Gutachten noch einige Jahre Stand halten, eine spätere Ausführung in festem Material würde sich in erreichbaren Grenzen halten. Alles, was vom Hauptgebäude hinter dem Kuppelsaal liegt, würde natürlich fallen. Das Hauptgebäude ist, wie erinnerlich, auf einer Wiese errichtet. Diese Wiese würde dann in den großen Spielplatz umgewandelt werden, der früher an der Stelle des Neuen Sees war. Der große Kuppelsaal würde so, wie seine Erhaltung gedacht ist, immer noch 8—10 000 Personen Raum gewähren und eine Halle für Massenkonzerte und Gesangsfeste darbieten, wie wir sie in Berlin bisher noch nicht hatten. Da, wo jetzt die Freitreppe vom Kuppelsaal in die Haupthalle hinabführt, läßt sich ein ansteigendes Podium hineinbauen, das einen harmonischen Abschluß gegenüber der Orgel über dem Haupteingange darstellen würde. Uebrigens erfährt man, daß der Treptower Park in seiner Aufnahmefähigkeit von Besuchern durch die Erhaltung der erwähnten Bauten und des Sees nicht beeinträchtigt werden würde. Hinter dem jetzigen Park nach dem Dorfe Treptow zu ist noch ein großes zu dem Park gehöriges Gelände, dessen Anpflanzungen nun so weit gediehen sind, daß sie bald nach Schluß der Ausstellung in den Park hineinbezogen werden sollen.

— Die Gruppen II, III und XII der Berliner Gewerbe-Ausstellung haben zu der Ausstellungs-Lotterie außerordentlich interessante Gewinne beigesteuert. Die Musikgruppe (XII) liefert außer dem Bechstein'schen Flügel auch u. a. einen Flügel von Duysen im Werthe von 5000 Mark, einen von Schwechten im Werthe von 2000 Mark, einen Ecke'schen Flügel im Werthe von 1000 Mark, ferner 9 Pianinos, 19 Violinen, 15 Hörner, eine Anzahl Flöten, gegen 75 große automatische Musikwerke, 40 Klaviersessel und unter den kleineren Gewinnen 200 Harmonikas, 50 Trommeln und 50 Okkarinas. Die Baugruppe (III) ist bei den Gewinnen mit außerordentlich hübschen Sachen betheiligt; zunächst mit der großen im Kuppelsaale ausgestellten schmiedeeisernen Uhr, dann mit einer großen Anzahl von Marmorstatuen, darunter das herrliche Zigeunermädchen vom Bildhauer von Uechtritz, mit einer ganzen Kücheneinrichtung, sehr vielen Büsten in den verschiedensten Materialien, hervorragend solche vom Kaiser und Bismarck, mit Marmortischen, Gartenmöbeln, Eismaschinen, Gaskochern, Küchenwaagen u. s. w. Gruppe II (Bekleidungsindustrie) ist mit all den Dingen betheiligt, welche das Herz der Damen erfreuen, mit kostbaren Pelzen, Portieren, Stickereien, Gardinen, Damenwäsche, Jupons, Federn und Blusen. Namentlich unter dem Pelzwerk sind Stücke von außerordentlichem Werth. Die noch ausstehenden Gruppen werden ihren Bericht heute und morgen einliefern.

— Ein überaus seltenes Geschenk soll der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff durch den in den nächsten Wochen eintreffenden japanischen Generallieutenant Seiki Terautschi erhalten. Wie die japanischen Zeitungen „Tokyo-Nitschi-Nitschi-Schimbun" und „Yomiurs-Schimbun" mittheilen, hatten mehrere hohe japanische Offiziere die Absicht, dem deutschen Kriegsminister als Zeichen der Dankbarkeit für die so vielen Kameraden gewährte Gastfreundschaft und Unterweisung ein ganz auserlesenes Geschenk zu machen, das nicht, wie etwa kostbare Erzeugnisse ihrer heimischen Kunstfertigkeit, in Deutschland mit Geld zu erhalten wäre, und sie beschlossen daher nach reiflicher Ueberlegung, ein selbst in Japan nur mit vielen Mühen und Opfern zu erlangendes Exemplar des O-Naga-Niwatori, des sogenannten Langschweifigen Hahns, zu schenken, der nur im Bezirk Tosa der Provinz Kotschi auf Schikoku und zwar auch dort nur sehr selten vorkommt. Der ausgewählte Hahn ist noch dazu ein ganz besonders prächtiges Exemplar, da sein Schweif die außergewöhnliche Länge von 18 Schaku oder 5,4 Meter besitzt. Hoffentlich kommt dieses prächtige Thier, das im übrigen nicht größer wie unser gewöhnlicher Hahn ist und von einem Huhn begleitet wird, auf deutschem Boden heil und unversehrt an, obwohl die Unbilden der Seereise dies sehr fraglich machen, da der Vogel an ein gleichmäßig heißes Klima gewöhnt und gegen ungünstige Witterung sehr empfindlich ist, so daß der General wohl seine liebe Noth mit der Pflege haben wird. Die japanischen Blätter malen sich schon die Verwunderung aus, mit der man in Deutschland die fabelhafte Länge des Schweifs betrachten wird, zumal ein solches Exemplar in Europa wohl noch niemals gesehen worden ist.

— Die Betheiligung der Fabrikanten an der bevorstehenden Berliner Herbstmesse (vom 12. bis 26. August cr.) scheint diesmal eine sehr starke zu werden. Die Räume in dem neuerbauten Meßpalast, welcher den Hauptkonzentrationspunkt der Berliner Messe bildet, sind schon jetzt bis auf einige Zimmer belegt, so daß während dieser Messe sämtliche Räume in allen Etagen belegt sein dürften. Auch verspricht der Besuch seitens der Einkäufer ein recht reger zu werden, was aus der starken Nachfrage nach dem Meß-Adreßbuch hervorgeht. Nicht wenig dürfte hierzu die Berliner Gewerbeausstellung beitragen, welche es den Einkäufern ermöglicht, ihre Einkaufsreise mit dem Besuch der Gewerbeausstellung zu verbinden.

— Li-Hung-Tschang kann auch galant sein. Knapp vor seiner Abreise von Havre hat der „Figaro" den berühmten Chinesen noch interviewt. Li-Hung-Tschang war sehr gut aufgelegt, weniger zugeknöpft als bei dem ersten Interview, das er in Moskau erfuhr, und gestattete dem Interviewer, zu fragen, wonach er nur wolle. Das benützte denn auch der „Figaro"-Mann, um sich von „Excellenz Li" Artigkeiten über Frankreich und die Franzosen, Paris und die Pariserinnen sagen zu lassen. „Mich hindert mein Alter," sagte Li-Hung-Tschang unter Anderem, „Alles in Paris zu sehen, aber nach Allem, was ich sehen konnte, ist Paris reicher an Verführungen aller Art als irgend eine andere Großstadt. Ich hörte von der Entvölkerung Frankreichs sprechen, aber die Pariserinnen ganz allein könnten mit ihrem Reiz und mit ihrem Schwung genügen, um eine Bevölkerung zu schaffen, die so zahlreich wie die chinesische wäre! Ich weiß wohl, daß die Familie eine schwere Last ist; aber der Franzose, der so wohlgemuth in's Feuer geht, sollte nicht zögern, sie auf sich zu nehmen, wenn es ihm die Vaterlandsliebe zur Pflicht macht, so viel Arme als nur möglich zur Vertheidigung des Landes zu schaffen." Vielleicht werden sich das die Franzosen merken und fleißiger als bisher heirathen!

Wiesbaden, 5. August. Unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung wurde heute Vormittag 10 Uhr die Hauptversammlung des vierten Verbandstages des Bundes deutscher Gastwirthe im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses abgehalten. Als Vertreter der Stadt Wiesbaden nimmt Herr Bürgermeister Heß an der Sitzung Theil. Die Verhandlungen wurden durch eine begrüßende Ansprache des Vorsitzenden der Wiesbadener Gastwirthe-Vereinigung, Wiebelauer, eingeleitet. Sodann eröffnete der Bundesvorsitzende, Facius-Leipzig, die Hauptversammlung und erstattete den Verwaltungsbericht. Der Bund ist danach auf etwa 35 000 Mitglieder angewachsen. Dem deutschen Gastwirthsverbande in Berlin ist der Bund im letzten Jahre näher getreten. Der Antrag des Rhein-Main-Verbandes, welcher die Beseitigung der preußischen Betriebssteuer fordert, wurde nach kurzer Debatte angenommen, der Antrag desselben Verbandes, das Marktverbot bei Maul- und Klauenseuche betreffend, dagegen abgelehnt. Sodann referirte im Auftrage des Mitteldeutschen Verbandes Ritter-Kassel über den Antrag dieses Verbandes, welcher die reichsgesetzliche Festsetzung der Feierabendstunde auf mindestens 12 Uhr Abends betrifft. Der Redner befürwortet die Verlängerung der Feierabendstunde, weil durch den zu frühen zwangsweisen Schluß der Gastwirthschaften, wie er auf dem platten Lande besteht, zunächst der Flaschenbierhandel und der Winkelausschank begünstigt, ferner aber das Publikum in die „Schnapskasinos", für welche eine Feierabendstunde nicht besteht, getrieben werde. In jedem Falle werde der Gastwirth schwer geschädigt. Das Thema rief eine längere Debatte hervor. Die Versammlung einigte sich schließlich in einer Resolution, laut welcher der Vorstand beauftragt wird, für eine reichsgesetzliche Festlegung der Feierabendstunde entsprechend thätig zu sein. Der Antrag des Mitteldeutschen Verbandes, wonach der Bundesvorstand sich mit dem Deutschen Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke in Verbindung setzen sollte, damit bei dem von letzterem ausgearbeiteten Schankstättengesetz die Forderung gestellt werde, daß bei Ertheilung von Konzessionen Sachverständige aus dem Gastwirthsgewerbe gutachtlich gehört werden, wurde von dem Referenten Lahnstein-Kassel zurückgezogen. Es entspann sich dann eine längere Debatte über die Bestrebungen des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke selbst. Ein Redner theilte unter großer Heiterkeit der Versammlung mit, daß der Vorsitzende des Vereins ein alter Burschenschafter sei. Verschiedene weitere Redner wandten sich gegen jedwedes Zusammengehen mit dem Verein und allgemeine Entrüstung rief die Mittheilung eines Heidelberger Delegirten hervor, daß in einer vom Verein herausgegebenen Agitationsbroschüre behauptet werde, 20 v. H. der Geisteskranken rekrutirten sich aus ehemaligen Gastwirthen. Schließlich beauftragte die Versammlung den Bundesvorstand, bei dem Reichstage dahin zu wirken, daß die Sachverständigenklausel in den Antrag des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke eingeschaltet werde. Der Antrag des württembergischen Verbandes auf Errichtung eines allgemeinen Zentralauskunftsbüreaus, speziell auch für Stellenvermittelung und des hierzu vorliegenden Leipziger Unterantrages auf Errichtung einer statistischen Stelle wurde angenommen. Ein weiterer Antrag, vom sächsischen Verbande gestellt, betraf die dreijährige Lehrzeit der Kellnerlehrlinge, welches Thema wie auf allen Gastwirthtagen, so auch diemal eine längere Debatte hervorrief und schließlich mit der Ueberweisung des Antrages an den Vorstand zur weiteren Veranlassung ihren Abschluß fand. Zum Vorort wurde wiederum Leipzig gewählt, zum Bundespräsidenten Facius-Leipzig, zum Bundesrechner Jabin-Leipzig und zum Bundesschriftführer Treutler-Leipzig. Der nächste Bundestag wird in Stuttgart abgehalten. Nach der Berathung einiger interner Angelegenheiten erreichte die Hauptversammlung ihr Ende.

Wesel, 4. August. Heute Nachmittag 5 Uhr erschoß, wie die „Rh.-Westf. Ztg." mittheilt, auf dem Uebungsplatz Friedrichsfeld Reservelieutenant Brill bei Schießübungen versehentlich einen Musketier der 4. Kompagnie des 56. Infanterie-Regiments.

☿ **Wien,** 7. August. Ueber Mittel-Steiermark, sowie über ungarisch Hradisch ging gestern Nacht ein heftiges Unwetter nieder. Die Saaten und die Ernte wurden vollständig vernichtet und viele Ortschaften theilweise zerstört. Der Blitz zündete und äscherte eine größere Anzahl Bauerngüter ein. Mehrere Flüsse traten aus und überschwemmten die Umgebung. Mehrere tausend Bewohner sind obdachlos.

= **Pest,** 7. August. Im Torontaler Komitat wurden seit dem 27. Juli ununterbrochen heftige Erdstöße verspürt. Viele Häuser sind dem Einsturze nahe. Die Bevölkerung kampirt im Freien.

Lille, 6. August. Die Besitzer der hiesigen Metallwaarenfabriken haben in Folge eines theilweisen Streiks alle Gießer, etwa 1200, entlassen. Die Besitzer werden die Gießarbeiten anderwärts vornehmen lassen.

Bankwesen.

Paris, 6. August. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 2 073 792 000, Zunahme 5 410 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 255 642 000, Zunahme 1 584 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 606 367 000, Abnahme 167 658 000.
Notenumlauf Franks 3 546 385 000, Abnahme 32 [illegible]00 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 674 020 000, Abnahme 242 594 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 228 165 000, Abnahme 614 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 383 607 000, Abnahme 104 909 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 453 000, Zunahme 384 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 93,88 Prozent.

London, 6. August. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 36 122 000, Abnahme 1 136 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 821 000, Zunahme 399 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 47 143 000, Abnahme 737 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 28 569 000, Zunahme 138 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 55 366 000, Abnahme 88 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 6 187 000, Abnahme 979 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 33 954 000, Abnahme 1 089 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 14 957 000, Abnahme 3000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 58½ gegen 59⅜ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 162 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 38 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Regen. Temperatur + 18° Reaumur. Barometer 764 Millimeter. — Wind: West.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 137,50 nominell.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 109,00 B., 108,00 G., per Oktober-November 110,00 nom.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—125,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 173,00—180,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 184,00—188,00.

Spiritus flauer, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,3 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Rüböl loko 44,75 B., per August 46,00 B., per September-Oktober 46,00 B.

Berlin, 7. August. Weizen per September 138,25 bis 138,75, per Oktober 137,75.

Roggen per September 109,75 bis 110,00, per Oktober —,—.

Rüböl per August 45,90, per Oktober 45,90.

Spiritus loko 70er 34,40, per September 70er 38,10, per Oktober 70er 37,90.

Hafer per September 116,50.

Mais per September 84,75.

Petroleum per August 20,80, per September —,—

London, 7. August. Wetter: Schön.

Berlin, 7. August. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	105,75
do. do. 3½%	104,80
do. do. 3%	99,90
Deutsche Reichsanl. 3%	99,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70
do. do. 3%	94,70
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,60
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101,90
do. 3%	94,75
Italienische Rente	87,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,30
Ungar. Goldrente	104,30
Rumän. 1881er am. Rente	100,10
Serbische 4% 95er Rente	64,60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,40
Rum. amort. Rente 4%	87,90
Russ. Boden-Credit 4½%	104,90
do. do. von 1880	103,00
Mexikan. 6% Goldrente	94 50
Oesterr. Banknoten	170,55
Russ. Banknoten Cassa	216,45
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,90
do. (100) 4%	106,40
do. (100) 4%	102,40
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,90
Stett. Bulc.-Act. Littr. B	160 00
Stett. Bulc.-Prioritäten	161,00
Stettiner Straßenbahn	104,00
Petersburg kurz	216 15

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	113,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union", Fabrik chem. Produkte	110,00
Varziner Papierfabrik	181,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	208,25
Berliner Handels-Gesellsch.	150,75
Oesterr. Credit	225,40
Dynamite Trust	180,25
Bochumer Gußstahlfabrik	159,75
Laurahütte	153,50
Harpener	158,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	179,10
Dortm. Union St.-Pr. 6%	45 00
Ostpreuß. Südbahn	88,50
Marienburg-Mlawkabahn	91 50
Mainzerbahn	119,75
Norddeutscher Lloyd	115 10
Lombarden	43,75
Luxemb. Prince-Henribahn	90 90

Tendenz: Fest.

Paris, 6. August. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	6.	5.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	102,25	102,07½
Italienische 5% Rente	87,15	86,75
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,50	93,00
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,75	64,00
Convert. Türken	19,25	19,10
Türkische Loose	94,70	93,70
4% privil. Türk.-Obligationen	432,50	—,—
Franzosen	765,00	765,00
Lombarden	—,—	226,00
Banque ottomane	534,00	532,00
„ de Paris	831,00	827,00
Debeers	771,00	768,00
Credit foncier	—,—	650,00
Huanchaca	81,00	82,00
Meridional-Aktien	602,00	600,00
Rio Tinto-Aktien	569,50	572,00
Suezkanal-Aktien	3393,00	3379,00
Credit Lyonnais	776,00	775,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	337,00	331,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,12	122,12
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,14½
Cheque auf London	25,16	25,16
Wechsel Amsterdam k.	206,00	206,00
„ Wien k.	208,12	208,00
„ Madrid k.	415,00	415,00
„ Italien	7,00	7,00
Robinson-Aktien	225,00	226,00
4% Rumänier	88,30	88,25
5% Rumänier 1893	99,95	99,90
Portugiesen	25,75	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,45
Langl. Estat.	133,00	133,00
3½% Russ. Anl.	100,70	100,40
Privatdiskont	1¾	1⅝

Hamburg, 6. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,82½, per per September 10,05, per Oktober 10,22½, per Dezember 10,42½, per März 10,60, per Mai 10,72½. Fest.

Hamburg, 6. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 53,00, per Dezember 51,25, per März 50,75, per Mai 50,75. Unregelmäßig.

Bremen, 6. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,35 B. Russisches Petroleum. Loko 6,15 B.

Amsterdam, 6. August. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 6. August. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 6. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 141,00, per März 140,00. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Oktober 88,00, per März 92,00.

Antwerpen, 6. August, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

Antwerpen, 6. August. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 6. August. Schmalz per Juli 51,75. Margarine ruhig.

Paris, 6. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per per August 18,25, per September 18,15, per September-Dezember 18,30, per November-Februar 18,40. Roggen ruhig, per August 10,50, per November-Februar 10,75. Mehl matt, per August 38,20, per September 38,60, per September-Dezember 39,00, per November-Februar 39,25. Rüböl ruhig, per August 53,00, per September 53,25, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 54,25. Spiritus fest, per August 29,50, per September 29,75, per September-Dezember 30,50, per Januar-April 31,50. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 6. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 27,00—27,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 29,87, per September 28,75, per Oktober-Januar 28,75, per Januar-April 29,37.

Havre, 6. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 64,50, per September 64,50, per Dezember 62,75. Ruhig.

London, 6. August. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 6. August. 96proz. Javazucker 11,62, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,87, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 6. August. Chili-Kupfer $48^{15}/_{16}$, per drei Monate 48,75.

London, 6. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 8 d.

Glasgow, 6. August, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 6½ d.

Newyork, 6. August, Abends 6 Uhr.

	6.	5.
Baumwolle in Newyork	8,12	7,87
do. in Neworleans	—,—	—,—
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	105,50*	105,50*
Schmalz Western steam	3,50	3,70
do. Rohe und Brothers	3,90	4,10
Zucker Fair refining Moscovados	3,12	$3^1/_{16}$
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	67,12	68,50
per August	61,50	63,12
per September	62,37	64,00
per Oktober	63,25	64,75
per Dezember	64,37	66,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	11,50	11,50
per September	9,95	10,00
per Oktober	9,50	9,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais willig,		
per August	29,75	30,87
per September	30,25	31,25
per Oktober	30,62	31,75
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,40	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	2,25

* nominell.

Chicago, 6. August.

	6.	5.
Weizen willig, per August	55,75	57,75
per September	56,37	58,37
Mais willig, per August	23,75	24,75
Pork per August	7,35	6,80
Speck short clear	3,75	3,75

Woll-Berichte.

Bradford, 6. August. Wolle ruhig, Verkäufer abwartend. Garne ruhig, Stoffe unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin,** 7. August. Im Revier 5,67 Meter = 18′ 1″.

Marine und Schifffahrt.

Wilhelmshafen, 6. August. Auf der kaiserlichen Werft trat mit der Flaggenparade des heutigen Tages zum ersten Male für aktive Dienstzwecke das neue Stationsschiff für Konstantinopel „Ersatz Loreley" in Dienst; Kapitänlieutenant v. Krosigk übernahm das Kommando über das Schiff. Nach beendeter Ausrüstung geht das Fahrzeug zum ständigen Aufenthalt nach der Mittelmeerstation in See; nach seinem Eintreffen am Bosporus wird die alte „Loreley" unter dem Befehl des Kapitänlieutenants von Bredow die Heimreise antreten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. August. (Privat-Telegramm. Aus angeblich vorzüglicher Berliner Quelle melden die „Leipziger Neuesten Nachrichten", daß der Rücktritt des Reichskanzlers Hohenlohe unmittelbar bevorstehe, derselbe werde in Wilhelmshöhe seine Entlassung erbitten. Als Nachfolger würden Graf Hatzfeldt und Marschall genannt. Auch in der Finanzleitung stehe ein Wandel bevor.

Berlin, 7. August. Die Kaiserin ist gestern Abend in Begleitung des Prinzen Heinrich von Kassel nach Wesel abgereist. Kaiser Wilhelm muß das Zimmer hüten.

Dem angekündigten neuen Kolonialskandal wird sich, wie der „Volksztg." zufolge von konservativer Seite verbreitet wird, noch ein zweiter anschließen, bei welchem aber ein englischer Beamter die Hauptrolle spielen wird.

Am 20. September findet hier eine sozialdemokratische Parteikonferenz für die Provinz Brandenburg und Berlin statt.

Brüssel, 7. August. Der Tischlerstreik dauert fort. Die Unterhandlungen mit den Arbeitgebern sind gescheitert. Etwa 500 Ausständige haben sich gestern Nachmittag zu dem Bürgermeister truppweise begeben und demselben erklärt, daß sie auf ihren Forderungen: Minimallohn 50 Cts. pro Stunde und 10stündigem Arbeitstage bestehen müßten.

Brüssel, 7. August. „Courier de Bruxelles" bespricht die Freisprechung Lothaires und erklärt, England habe einen großen Theil der Schande Stokes' auf sich geladen, indem es ihn zu entlasten suchte.

Paris, 7. August. Der „Temps" meldet, der Minister Hanotaux werde in der Kammer über die passive Haltung gegenüber Italien anläßlich der Verhaftung von zwei Franzosen interpellirt werden. — Dasselbe Blatt erfährt aus Rom, daß der Zar den Uebertritt der Prinzessin Helene von Montenegro zur römischen Kirche genehmigt habe und soweit alle Hindernisse zur Vermählung der Prinzessin mit dem Prinzen von Neapel gehoben sind.

Paris, 7. August. Die Morgenblätter beurtheilen die Freisprechung Lothaire's befriedigend.

London, 7. August. Die „Times" greift das deutsche auswärtige Amt heftig an und beschuldigt es, die unerhört gehässigen Auslassungen der „Kölnischen Zeitung" inspirirt zu haben. Es sei absolut nothwendig, daß Deutschland sich mit England über die kretensische Frage verständige, da sonst ein europäischer Krieg befürchtet werden müsse.

Athen, 7. August. Tausend Flüchtlinge aus Kandia sind hier eingetroffen und erzählen, daß in Folge Zusammenrottung tausender bewaffneter Muselmänner völlige Anarchie in ganz Kreta herrsche. Das englische Kriegsschiff „Hood" ging mit dem englischen Generalkonsul nach Kandia ab.

Konstantinopel, 7. August. Der englische Botschafter forderte nochmals die Pforte zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten und strenge Einhaltung des Waffenstillstandes auf Kreta auf und drohte mit einer Flottendemonstration im Bosporus.